

Redaktion und Administration:

Budapest

VI., Theresienring 35.

Beiblatt zur humoristischen Wochenschrift

# „DIE WITZRAKETE“

Herausgeber: Max Mérey.

Inserationsgebühr  
für die 4-gespaltene Petitzeile:  
für das Inland ... 10 kr.  
„ „ Ausland ... 20 Pf.

Budapest, 13. November 1897.

Nr. 46.

Vierter Jahrgang.

## Abgewinkt.



Alter Herr: Fräulein Nador, Ihre Freundin, hat vorhin behauptet, daß wir Beide — Sie und ich — uns verlobt hätten.

Fräulein: O, ich bin es von Fräulein Nador gewöhnt, daß sie mir stets etwas Unangenehmes nachsagt!

## Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Mit W trägt Knab' und Mädchen mich,  
Beim Künstler ist's wohl auch zu seh'n,  
Mit K dien' ich Dir oft als Schuß,  
Wenn um Dich rauhe Stürme weh'n.

Preis:

Gedichte von Heinrich Heine in Prachtband.

Auflösung Samstag 27. November 1897 im Neues Politisches Volksblatt.

## Eine Nacht im österreichischen Parlament.\*

Es war eine dumme Novembernacht,  
In der sich der Winter verfrühte;  
Der Himmel war öde und sternenlos,  
Tieftraurig, wie mein Gemüthe.

Frau Vindobona hüllte ihr Haupt  
In graue Nebelschleier,  
Als schämte sie sich vor der Welt  
Der parlamentarischen Schreier.

Mit Mühe kam ich zum hohen Haus,  
Dort standen die Leute in Haufen  
Und brüllten im Chore um Einlaß, bereit,  
Gleich ihren Vertretern zu raufen.

Leutselig faßte ich Einen am Arm  
Und sagte: „Sind Sie von Sinnen?  
Hier werden keine Scandale gemacht,  
Die sind gestattet nur drinnen.“

Dann stieg ich langsam zum Saale hinan  
Wohl über hundert Stufen,  
Bald häßt' ich verpaßt den Augenblick,  
Als Einer hat „Lausbub!“ gerufen.

Mir standen die spärlichen Haare zu Berg,  
Ich öffnete zaghaft die Pforte;  
Welch' heißender Hohn, welch' kratzender Spott  
Entströmt doch dem obigen Worte!

Im Hause tobte ein wüster Lärm  
Von unerhörten Scandalen,  
Der christlichsocialen Troß  
Beschimpfte die Deutschnationalen.

Wie aus dem Wirthshaus kam ich heraus,  
Die Augen schwarz umrändert.  
Ein Herr rief: „Armes Vaterland,  
Wie hast Du Dich verändert!“

Die Nebel lagen noch immer auf Wien,  
Als wollten sie nimmer vergehen,  
Ich konnte nicht drei Schritte weit  
In Oesterreichs Zukunft sehen!

\*Aus dem gleichnamigen Poem von Julius Bauer.

# Ball-Seide.

## 45 kr.

bis fl. 14.65 pr. Meter ab meinen eigenen Fabriken.

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter, glatt, gestreift, farrirt gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 200 verschiedene Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr. — 14.65	Ball-Seide	v. 45 kr. — 14.65
Seiden-Bastkleider v. Robe	« fl. 8.65 — 42.75	Seiden-Grenadines	« 80 « — 7.65
Seiden-Foulards bedruckt	« 60 kr. — 3.35	Seiden-Bengalines	« fl. 1.20 — 6.30

per Meter Seiden-Armores, Monopols, Cris-tallines, Moire an-tique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Stepp-decken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Hauptdepôt für Ungarn in der Apotheke des JOSEF v. TÖRÖK Budapest, Königsgasse Nr. 12.

## RETOUCHE Schnellfärbemittel für den Bart

Durch dieses neu ausgezeichnete Präparat sind wir im Stande, ohne Nachtheil für die Gesundheit und ohne Verunreinigung der Haut, den Bart blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz in einem Augenblick dauerhaft zu färben. **Zu haben in Schachteln zu fl. 2**

Hauptdepôt in der Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12.

Bei Bestellungen bitten wir um die genaue Farbenangabe; in diesem Haarfärben geübte Friseure können wir empfehlen.

## 500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von

### KOTHE's Zahnwasser

à Flacon 37 fr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

### KOTHE's Zahnschöne

ein vorzüglich und schnellwirkendes Zahreinigungsmitel à Schachtel 30 fr., gute und weichste Zahnbürsten à St. 30 u. 50 fr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt. In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 12.



Zwei Frauen sah ich im Garten neb'n, Beide waren jung und schön. Ich habe mich sofort in die Eine verliebt, Die Andere war mir schon angetraut.

Das weinende Weib wird immer liegen. Dem lachenden wird man stets unterliegen. Darum ist die Herrschaft des Weibes so mächtig. Denn, Dieses wie Jenes versteht es gar prächtig.

## Trunksucht

heilbar mit oder ohne Vorwissen des Trinkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel

### Antimethystikon

(Elixir gegen die Trunksucht). Der Gebrauch derselben erregt Ekel und Abgeseh gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, mag es Branntwein, Wein oder Bier sein, bessert den Appetit und giebt so die Glücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder. — Näheres die Gebrauchsanweisung. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50

Hauptdepôt bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12



Professor Thedo's

## Bartzwiebel

das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses.



Dasselbe befördert den Bartwuchs in unglaublicher Schnelligkeit, so daß selbst 16-jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde. — Preis per Packet fl. 1. — und fl. 2.10.

Auf die Provinz nur gegen vorherige Einsendung von fl. 1.20, respektive fl. 2.45 franko.

Hauptdepôt bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Am Löwen siehst Du die Tazge Die Dich zu Boden streckt;

Indessen der Mensch die Kralle Unter den Handschuh verdeckt.

Der Adler fliegt allein, der Hahn scharenweise; Gesellschaft braucht der Thier und Emsigkeit der Biene.

Die bereits seit 41 Jahren lobend anerkannte, von der k. ungarischen Sanitätsbehörde gut befundene und concessionierte

### Dr. Spitzer'sche Gesichtereinigungspomade

gegen Sommerprossen, Blatternarben, Flechten, Leberflecken, Pusteln, Hitzblattern, rötliche Nase und alle sonstigen Unreinheiten des Teints; sowie die

### Dr. Spitzer'sche Hautverschönerungs-Seife

mit der Gesichtspomade laut Gebrauchsanweisung angewendet, verleiht selbst bejahrteren Individuen ein blühendes und jugendliches Aussehen.

Ein grosser Tiegel Gesichtspomade 80 kr., ein kleinerer 50 kr., Seife 50 kr.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Nur die von Kratochovic in Budapest angefertigte Pomade ist echt. Auf jedem Tiegel ist das Portrait des Erzeugers Kratochovic ersichtlich.

Hauptniederlage bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

## Dr. Kiebow's Augöburger Lebens-Essenz.



Da die meisten Krankheiten durch verdorbenen Magen und schlechte oder mangelhafte Verdauung verursacht werden, wodurch Blutverdickung und schlechte Säfte entstehen, übt diese Lebensessenz eben auf den Magen ihre wohlthätigste Wirkung aus und kann dieselbe als zuverlässigstes Mittel gegen Blähungen, Winde, Verstopfung, Diarrhöe, Ruhr, Fieber, Sä-moirrholdal, (Goldader) Leiden, Kolik, Kopfschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, Aufstoßen etc. wärmstens empfohlen werden. Preis einer Flasche fl. 1.—, 1/2 Flasche 50 fr., — 12 Flaschen fl. 10.—, 12 1/2 Flaschen fl. 5.—. In der Apotheke des J. v. Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Weißt du, worin der Spatz des Lebens liegt? Sei lustig! Geht es nicht, so sei vergnügt.

Sind uns're Güter noch so klein — Am meisten kostet stets das Schemen Es läßt sich leben, will ich meinen: Und nicht das Sehen.

## Zahnschmerzen

aller Art werden momentan und sicher entfernt durch den Gebrauch des indischen Zahnertractes, welcher sich in Folge seiner sicheren und raschen Wirkung weite Verbreitung und Berühmtheit erworben hat und zugleich als das beste Zahn- und Mundreinigungsmittel gebraucht wird. Preis einer großen Flasche 1 fl., einer kleinen 50 fr.

Budapest in der Apotheke des

JOSEF v. TÖRÖK

Königsgasse Nr. 12.

Man muß den Mund haben, Meinungen auszusprechen, welche keinen Anstoß erregen.

Französisches, flüssiges

## Haarfärbemittel

(Cromatique Parisien),

welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nöthigen Schalen, Bürsten etc. 60 fr.

Hauptdepôt bei JOSEF v. TÖRÖK, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.

Der Adhettler braucht ebenso wenig ein Künstler zu sein, wie der Arzt die Krankheiten gehabt haben muß, welche er behandelt.

Erscheint jeden Samstag.



Redaktion und Administration:  
Budapest VI, Theresienring 35

Nr. 46.

Abonnement monatlich  
samt „Neues Politisches Volksblatt“ 95 kr.

Durch die Blume.



Dame: Na, Herr Brüller, wie findet denn Durchlaucht  
Ihren Gesang?  
Sopranist: O, so oft ich zum Fürsten komme,  
um ihm etwas vorzusingen, giebt er mir eine Zigarre,  
die ich sofort bei ihm aufräumen muß, bis ich  
wieder gehe!

Küchluh.



Neue Kammerzofe (die für die Dame des Hauses eingelaufene  
Rechnung der Putzmacherin durchlesend): „Lieber Himmel, muß meine  
Frau im verfluchten Quartal Kopfschmerzen gehabt haben!“

## Poesie und Prosa.

(Sächsisch.)

(Illustration nebensitzend.)

Hent' wollt' in eenen Bom ich  
grawen ein  
Den Namen von eenem Mägdlein,  
Die ich bouffir' so eenigermaßen.  
Ich hatte Se geschnidten noch gar nich'  
dies,  
Als uf eenmal von Weitem een  
Stimme rief:  
„Sie, wollen Se das wohl bleiben  
lassen!“



## Bewunderung.

Schwiegervater: Um Gottes  
willen, Schwiegermama, wie sehen Sie  
aus? Ihr Gesicht ist ja ganz an-  
geschwollen?

Tochter: Eine Mücke hat die  
Mama im Walde gestochen.

Schwiegervater: So ein kleines  
Thier und doch so muthig!

## Druckfehler.

Lange träubte er sich, seiner Frau  
den erbetenen Hut zu kaufen; schließ-  
lich ließ er sich doch beichmagen.

## Unverbesserlich.

Gefängnisdirektor (zu dem  
entlassenen Sträfling): Nun, Huber...  
Sträfling: Weiß schon, was Sie  
sagen wollen, Herr Direktor: „Lassen  
Sie sich nicht wieder kriegen!“

## Aus einem Abschiedsbriefe.

... Schließlich erjuche ich Sie, mir  
sämmliche Ihnen gesandten Liebes-  
briefe zurückzusenden, da ich sie ander-  
weitig verwenden will.



## Im Zweifel.



Alter Herr (einem Radfahrer nachsehend): Jetzt weiß ich nicht, ist das mein Sohn  
oder meine Tochter, die da fährt?

## Vor Gericht.

Richter (zu einem der Falschmünzerei  
Beschuldigten): Schämen Sie sich nicht,  
falsches Geld gemacht zu haben?

Angeklagter: Ja, Herr Präsident,  
richtiges zu machen ist ja kein Kunststück!

## Die Gefahren der Seereise.

A.: Denke Dir, mein Bruder hat sich  
auf der Ueberfahrt von Bremen nach  
New York verlobt!

B.: Das ist wieder ein Beweis dafür,  
daß trotz aller Vervollkommnung unserer  
modernen Dampfer die Gefahren der See-  
reise noch nicht ganz überwunden sind.

## Intelligenz.

Gräfin: Johann, treten Sie doch  
nicht so auf! — Meine Nerven!

Diener: O bitte! entschuldigen gnädige  
Frau, bin ich vielleicht d'raufgetreten?



Dienstmädchen (welches von der Frau ausgezankt worden):  
Na, die soll aber 'mal in meinen Memoiren schlecht wegkommen!

Phrenologisches.

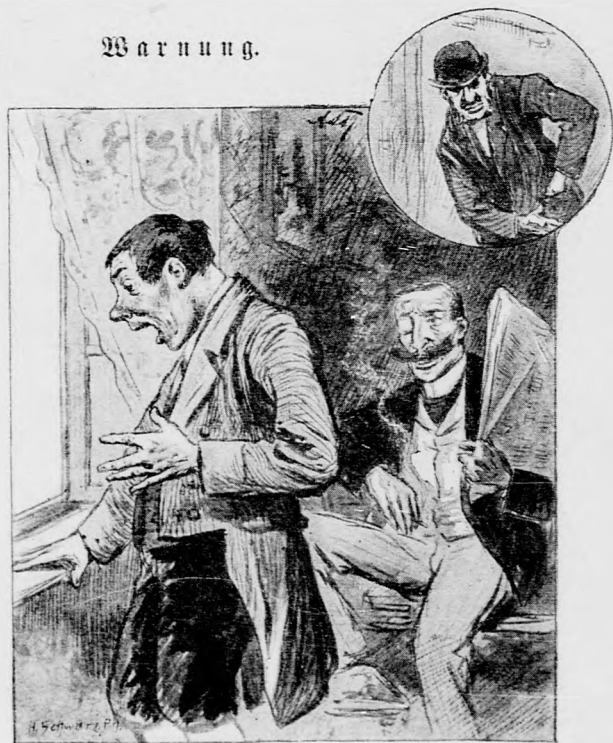


„Sie haben einen merkwürdigen Kopf. Ich bin nämlich Phrenologe und an Ihrer Schädelbildung erkenne ich, daß sie schon ungemein viel gestohlen haben müssen.“  
„Mein Herr, welche Beleidigung! Ich bin Componist!“



„Gnädigste sehen, — der Herbst kommt, — es ist Zeit, sich ein Nest zu bauen, — darf ich um ihre Hand —“  
„Sprechen Sie mit meinem Mann!“  
(„Simplicissimus.“)

Warnung.



Diener (durch's Fenster blickend): Herr Rath, es schleicht sich eine Rechnung heran!

**Durchsicht.**

(Illustration nebensitzend.)

Hausfrau (zur Köchin): Also der Unteroffizier, den ich gestern in der Küche traf, ist auch ein Vender von Ihnen? Sagen Sie 'mal, — werden da die ander'n Brüder nicht eifersüchtig?

**Berschnappt.**

„Ist Fräulein Süßmilch zu Hause?“  
 „Nein, Herr!“  
 „Bitte, sagen Sie ihr, daß ich da war!“  
 „Ich will's ihr sofort melden!“

**Harmonie.**

A.: Der Claqueur Patschmeier und seine Frau passen aber famos zusammen.

B.: Wie so?

A.: Nun, ist ganz einfach: Er klatscht im Theater und sie klatscht zu Hause.

**Bei der Schmiere.**

Herr (zum Schmierendirektor): Heute haben ihre Schauspieler wirklich einmal recht brav gespielt!  
 Direktor: Wundern mich nicht, hatte auch Jedem ein Paar Würste versprochen!

**Bei der Familienfestlichkeit.**

Tochter: Denke Dir, wie ich eben in den Garten trete, werde ich plötzlich von einem Herrn umarmt und geküßt!

Mutter: Erzähle das nur nicht Deinen Freundinnen, sonst wird uns diesen Abend noch der ganze Garten zertreten!

### Auf Gegenseitigkeit.

Sie: Du solltest doch des Abends mehr zu Haus bleiben, Eduard!

Er: Ja, siehst Du, Schatz, ich kann einmal ohne meinen Schafkopf\*) nicht leben.

Sie: Und wenn ich nun ebenso dächte?!

\*) Ein Kartenspiel.

### Egoistische Galanterie.

Herr N. wird im Restaurant durch ein Geräusch hinter ihm veranlaßt, sich umzusehen und bemerkt, daß ein Damenschirm umgefallen ist.

Eine bildhübsche Blondine will eben den Schirm aufheben, als N. rasch aufspringt und der jungen Dame mit galanter Verbeugung den Schirm überreicht.

„Er gehört aber nicht mir,“ meint die Blondine lächelnd. „Er gehört der alten Dame dort.“

Enttäuscht legt N. den Damenschirm wieder auf die Erde.

### Folgen einer stürmischen Umarmung.



„Ach, da bist Du wieder, mein theurer Karl! Komm!“



in meine Arme, an mein Herz! Gewiß hast Du wieder an mich gedacht und mich überrascht mit



— Himmel, was ist denn das?“  
Er: „Schwarze Strichen!“

### Bäckrischen auf dem Gise.



Ella: Du, Alie, dort läuft Dein Heinrich!

Alie (geringschätzig): Laß ihn laufen!

Ella (erstaunt): Oh — habt Ihr denn miteinander gebrochen?

Alie: Ja siehst Du, er ist zu Michaeli schon wieder in der dritten Klasse sitzen geblieben, und da könnte ich am Ende gar eine alte Jungfer werden, bevor er im Stande ist, mir eine gesicherte Zukunft zu bieten!

### Böje.

A.: Donnerwetter, jetzt habe ich mein Portemonnaie auf meinem Schreibtische liegen lassen!

B.: Na, hoffentlich haben Sie doch ein ehrliches Dienstmädchen?

A.: Das ist's ja eben, die giebt das Portemonnaie meiner Frau, und dann bekomme ich nichts mehr zu sehen!

### So kommt es.

A.: Der Meier hat doch auch kein Glück mit seinen Kindern.

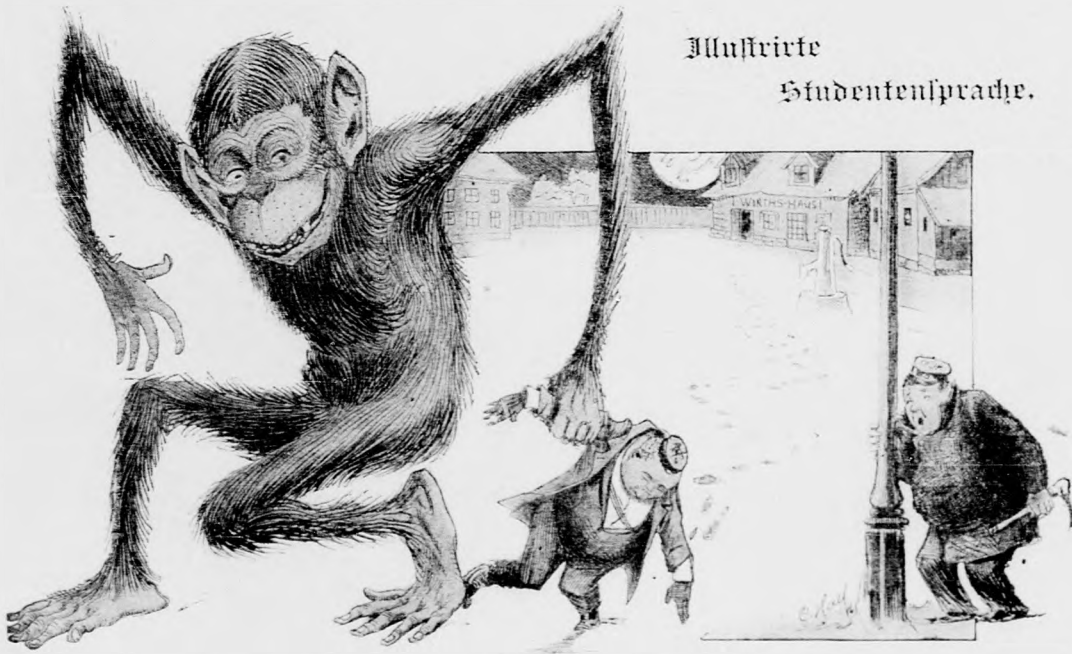
B.: Wieso?

A.: Nun, seine älteste Tochter bummelt schon elf Semester herum und hat noch kein Examen gemacht; die zweite fiel im Duell, und sein Sohn ist fortwährend bleichsüchtig.



Herr (im Theater zu seiner Nachbarin): Finden Sie nicht auch, mein Fräulein, daß es hier schrecklich heiß ist?  
Fräulein: Ganz entschieden — eine Portion Eis wäre da sehr am Platz!

Illustrirte  
Studentensprache.



Gestern bin ich mit einem Riesennaffen nach Hause gekommen.

Jedem das Seine.

Der Finkelès hat einen Todfeind, den Zetel. Eines Tages geht Finkelès auf der Straße und erblickt vor sich einen Mann, den er irrtümlich für Zetel hält. In dieser Meinung verjagt er ihn von hinten einen fürchterlichen Stoß. Der so Mißhandelte wendet sich mit einem Wehschrei um, und jetzt erst erkennt der Angreifer, daß er sich an einem Falschen, einem gewissen Zontof vergriffen hat.

Zontof: Was fällt Dir ein, was schlugste mich?

Finkelès: Nimm's nur nicht übel, ich hab' geglaubt es is der Zetel.

Zontof: Nu, und wenn's der Zetel is? mußt Du ihm geben so'n Klopp in den Rücken?

Finkelès (entrüstet): Mich' Dich nich' in meine Angelegenheit mit Zetel!



Herr Hinterhuber condoliert der Wittve Schmalz! zum Tode ihres Mannes.  
 Die Wittve (in tiefstem Schmerz): „Gelten S', jetzt is er halt do' g'storb'n und is so a braver, fleißiger Mann g'wesen —“  
 Herr Hinterhuber (mit Wehmuth): „Ja — und was er immer für ein schönen Appetit g'habt hat!“

Der schrecklich verunglückte Thierbändiger.



Recommandeur: Unser weltberühmter und tollkühner Dressieur kann sich heute leider nicht produziren, er ist verwundet — seine Schwiegermutter hat ihn gestern in den Finger gebissen!

Gut gemeint.

Sprecher des versammelten Personals: Herr Kommerzienrath, gestatten Sie uns, Ihnen zu der Ihnen zu theil gewordenen Ordensauszeichnung, welche Ihnen auch den Adel verleiht zu gratulieren . . . Sie hätten das schon lange verdient . . . und wir freuen uns sehr, nun endlich den von uns ersehnten — noblen Chef zu bekommen!

Verirrbilder.



Da rollt ein Reif — Wo ist denn der Knabe der ihn treibt?



Wo ist denn da der Elektrotechniker?



Verehrer: Um Sie zu besitzen, Fräulein Ottilie, würde ich all' meinen Reichtum mit Freude hingeben . . .

Fräulein: Wenn Sie diese Dummheit begehen würden, wäre es aus zwischen uns!

#### Gut abgeführt.

Mehrere Herren, unter Anderem ein Geistlicher und ein Arzt, sitzen am Bierisch und unterhalten sich in gemüthlicher Weise. Dabei werden auch religiöse Dinge gestreift. Bei einer solchen Gelegenheit äußert der Geistliche zum Arzte: „Na, Herr Doktor, wenn Sie mal sterben, kommen Sie sicher in die Hölle.“

Schmähelnd erwiderte der Arzt: Na, Herr Pastor, Sie kennen doch den schönen Vers: „Wenn Menschen auseinandergeh'n, dann sagen sie: Auf Wiederseh'n!“

#### Galgenhumor.

Zwei zum Tode verurtheilte Verbrecher werden gemeinschaftlich zum Schafott geführt. Als der Eine, der zuerst hingerichtet werden soll, bereits das Schafott bestiegen hat und eifrig den Worten des Predigers lauscht, nähert sich sein Leidensgefährte, um Etwas davon zu verstehen.

„Was wollen Sie denn?“ ruft der Erstere entrüstet. „Warten Sie doch gefälligst, bis Sie d'ran sind!“

„Na, erlauben Sie,“ lautet die schlagfertige Antwort, „ich habe das selbe Recht, hier zu sein wie Sie!“

#### Das Haus des Geheimnisses.

Der Winter naht, die Tage schwinden,  
Die letzten Schwalben sind schon fort,  
Ein kühler Hauch von nordischen Winden  
Weht nunmehr durch den stillen Ort.

Ein leiser Reif deckt schon die Erden,  
Des nahen Winters erster Wink.  
Die Straßen leer und öder werden,  
Durch die ich neulich Abends ging.

Und plötzlich sah ich vor mir gehen  
Ganz langsam einen jungen Mann,  
Der blieb vor einem Hause stehen,  
Das blüht er stumm, voll Sehnsucht an.

Das Haus verschlossen ist und dunkel,  
Ich seh' — ganz amtlich scheint es mir —  
Erglänzen d'ran im Goldgefunkel  
Den Adler stolz als Wappenzier.

Der Mann, dem ich jetzt nahe — leise,  
Unzweifelhaft ist er verliebt,  
Und seinen Schmerz diskreter Weise  
Durch einen Seufzer kund er giebt.

Ich frag' ihn, ob er einer Schönen  
Ein Ständchen bringen will galant,  
„O, nein!“ jagt er mit langem Stöhnen:  
„Mein Valetot ist dort im Pfand!“

#### Gedankenplitter.

Man sagt, daß das Leben nichts weiter sei als eine Reise. Allerdings — nur machen diese Reise die Einen im Wagen und die Andern zu Fuß.

#### Analogismus.

Man hat sich am Stammtisch über die Schwierigkeit der Erlernung der deutschen Sprache unterhalten und die Unregelmäßigkeit der Bildung mancher Wortformen an Beispielen erläutert. Unter anderem behauptete Jemand, es sei ganz falsch, wenn wir sagten „geessen“, eigentlich müsse es heißen „geeffen.“ Natürlich hat er alle Andern gegen sich; er läßt sich aber nicht beirren, sondern bittet die Opposition selbst zu entscheiden: „Sagen Sie nicht, der Landmann hat geackert?“ Oder halten Sie vielleicht für richtiger: „Der Landmann hat gegackert?“

## Aufs Gesicht. . . .

Von Alfred Caporet.

„Ja, sagt einmal, meine lieben Freunde, seh' ich denn wirklich so ledig aus? Es ist merkwürdig, Alles hält mich, den seit drei Jahren glücklich verheiratheten Ehegatten, für einen ausgewachsenen Heirathskandidaten. Vielleicht, weil ich so heiter in die Welt schaue und stets wohl gelaunt bin. Als ob man mit dem Frohsinn abgeschlossenen hätte, wenn man in die Ehe tritt. Lächerlich, der Teufel möge die Pessimisten holen, die so eifrig bemüht sind, uns durch ihre grauen Theorien das Leben zu verbittern. Ich sage Euch, das Leben ist schön, sehr schön, besonders an der Seite eines lieben Weibchens, das uns versteht und liebt. Ja, Kinder, beeilt Euch, damit Ihr den Anschluß nicht veräumt. . . . es wäre schade um jede Verspätung. Schaut mich an und nehmt Euch an mir ein Beispiel. Ich habe das wahre Glück erst in der Ehe kennen gelernt. Ostar, nicht das Haupt schütteln, das verstehst Du nicht, ah. . . . Du meinst, die paar Jugendstreiche, die wir zusammen vollbracht, die sogenannte goldene Freiheit. . . . Laß' Dich nicht auslachen, wie klein erscheinen einem diese banalen Freuden, wie herrlich ist es, die Wonnen einer freiwilligen Sklaverei zu genießen. Ich rathe Dir, Ostar, Genosse meiner Jugend, stürze Dich kopfüber hinein. . . . weg mit der Leichenbittermiene und dem sarkastischen Zug. . . . Kellner, eine Trabukto und einen anderen Gast. . . . Ja richtig, ich bin da abgesprungen, ich wollte Euch ja eine kleine Leidensgeschichte erzählen. . . . Ostar, Du lächelst zu früh. . . . eine Leidensgeschichte ganz merkwürdiger Art. Ich will Euch zum Besten geben, was ich leide, weil ich angeblich ein so lediges Gesicht besitze, daß man mir jetzt noch die ernstesten Absichten zutraut. Es ist ein wahrer Jammer, welche Angelegenheiten mir meine Physiognomie bereitet, welchen Belästigungen ich wegen meines junggejellenmäßigen Aussehens ausgesetzt bin. Ja, muß denn ein Ehemann den Kopf hängen lassen, Sorgenfalten auf der Stirne tragen, eine Trauermiene zur Schau stellen, als ob das eheliche Kreuz wer weiß wie drückt! Ah, bah, ich werde mir trotzdem mein fröhliches Antlitz nicht abgewöhnen. Mögen meine Mitmenschen mich noch so quälen mit ihren absurden Heirathsofferten. Ich habe vor einigen Tagen, als mir die Geschichte zu dumm geworden war, mein liebes, süßes Weibchen zu mir gerufen und sie, die doch gewiß kompetent ist in derartigen Dingen, mit feierlicher Miene interpellirt: „Sag' einmal, Bertha, seh' ich wirklich so entsetzlich ledig aus?“ Sie lachte so herzlich, wie nur eine naive Frau lachen kann, deren Gatte dem höheren Stande der Pantoffelhelden als hervorragendes Mitglied angehört. Dann küßte sie mich ab. Ich fenne mich in dieser stimmigen Antwort nicht aus. Ich habe mich vertrauensvoll an den Spiegel gewendet. Auch der ist mir die deutliche Antwort schuldig geblieben. . . . Pittolo, ein Glas Wasser für einen Ehemann, aber die Leute, die sich an mich herandrängen, sagen es mir deutlich und klar, was mir meine Frau und der Spiegel schonungs- voll verschweigen.

Denkt Euch nur. . . . da stellt sich während meiner Ordinationsstunde ein Herr ein, der mir, bevor ich mich noch an ihn gewandt, leise ins Ohr flüstert: „Ich warte, Herr Doktor, bis Sie fertig sind. . . . ich habe mit Ihnen in einer delikaten Angelegenheit zu sprechen.“ Nachdem sich der letzte Patient unter festigen Dankesstimmeln. . . . na, was ist das für ein Käufers! . . . entfernt hatte, rief ich den Herrn zu mir hinein. Feierlich griff er sofort in seine Brusttasche und entnahm derselben eine Photographie.

„Na, wie gefällt Ihnen die, Herr Doktor?“

Verdutzt blicke ich ihn an und stotterte:

„Aber, was fällt Ihnen den ein?“

„Na, Herr Doktor, das kenn' ich, so reden Alle am Anfang. Gefällt sie Ihnen vielleicht nicht! Blond ist sie, ja blond, das ist doch Ihre Lieblingsfarbe, wie ich gehört habe. Und eine Figur, eine Taille, wenn Sie darauf was halten. Ich sage Ihnen, die ist die geborene Doktorin, die wird repräsentiren, daß Sie Ihre Freude daran haben werden. . . . Ah, Sie meinen die Familie? Das sind vornehme Leute, anständig, entgegenkommend, hochachtbar. Und erben werden Sie von väterlicher Seite, von mütterlicher Seite, von allen Seiten. Ein reicher Onkel liegt grad in den letzten Zügen, und richtig, ein Cousin hat vor einigen Tagen den argentinischen Orden bekommen. Er hat ihn verdient, der brave Mann, was der für das Land gethan hat. Kurzum, Herr Doktor, in die Familie hinein zu heirathen, ist ein Glück und ich rathe Ihnen eifrig, die Gelegenheit beim Schopf zu ergreifen. Die Leute sind so anständig, daß sie sich nicht einmal nach Ihren Patienten erkundigen werden.“

Mit Interesse hatte ich seiner ausführlichen Offerte gelauscht, gerade, als ich ihn unterbrechen wollte, schloß er seine schöne Rede.

„Ja, mein lieber Herr. . . . das ist ja alles sehr verlockend, doch zu meinem größten Leidwesen, zu meinem tiefsten Bedauern —“

„Aber, Herr Doktor, hier ist die Photographie, sie ist miserabel getroffen, auf dem Bilde schaut sie um zehn Jahre älter aus, aber morgen werden Sie ja sehen.“

„Ich werde morgen gar nichts sehen, denn ich habe mir erlaubt

— ich bemühte mich, dem alten Manne die erschreckende Nachricht schonend beizubringen — schon vor drei Jahren zu heirathen.“

In diesem Moment ertönte ein Schrei aus der Kinderstube.

„Hören Sie, da haben Sie's, ich beläge Sie nicht,“ erklärte ich zur Befriedigung.

Einen Augenblick war er fassungslos. Er bedauerte dann, daß ihm dieser Irrthum passiert sei, der erste Fall in seiner Praxis.

„Herr Doktor schauen aber auch so unverheirathet aus,“ meinte er im Abgehen — „ich hätte geschworen. . . . na, vielleicht ein anderes Mal, man kann nie wissen.“ Und schon war er vorsichtiger Weise bei der Thüre.

An solchen „Versehen“ meine lieben Freunde, ist mein Leben reich.

Nächst zum Beispiel treffe ich einen alten Freund, den ich sehr lange nicht gesehen, einen alten Arzt aus der Vorstadt. An der Seite von zwei Mädchen schritt er über die Straße.

„Wie gehts Ihnen, werther Kollega? Schon fertig?“ fragt er theilnahmsvoll.

„O, schon lange“, erwiderte ich mit verspätetem Selbstbewußtsein.

„Dann darf ich Sie wohl meinen Töchtern vorstellen, das ist die Gisella, die Aeltere, wenn man so sagen darf, das hier die Olga, die Jüngere.“

„Freut mich, freut mich,“ beeilte ich mich zu nicken.

Im nächsten Moment ging ich schon mit der Gisella. Er trottete mit der Olga langsam nach.

„Wir wohnen ja in Ihrer Richtung,“ meinte er, „wir begleiten Sie.“

Ich plauderte mit der Gisella ziemlich mechanisch über dies und jenes. Sie machte energische Anspielungen, wie ein Mädchen, das sich im Stadium höherer Heirathsfähigkeit befindet und um jeden Preis angebracht werden will. Ich überhörte Alles sehr geschickt. Sie machte die treffende Bemerkung, daß die jungen Männer von heute sehr schüchtern seien. Ich bestätigte das gerne, ich nahm mir überhaupt nicht die Mühe, ihr in irgend etwas zu widersprechen. Dem alten Kollegen zu Liebe ließ ich mich in eine kurze, konventionelle Konversation ein. Ich hatte ihr ja nichts zu sagen, nur bei einer Nebengasse, in die ich einbiegen mußte, blieb ich stehen und erklärte den Herrschaften, indem ich meine Uhr zog: „Ach muß mich tummeln — meine Frau ist gleich böse, wenn sie mit dem Essen wartet. . . . entschuldigen Sie, besten Dank. . . . ein großes Vergnügen.“

„Na, warum packen Sie mich denn auf der Gasse zusammen, wenn Sie sich tummeln müssen?“ fragte der Alte, sichtbar geärgert.

„Und warum lassen Sie sich von uns so weit begleiten, wenn Ihre Frau mit dem Essen auf Sie wartet. Ihre Frau,“ fuhr er lebhaft fort.

Ich erlaubte mir, den alten Herrn aufzuklären, daß er mich auf der Gasse zusammengepackt und mir seine Begleitung freundlichst angeboten hatte. Ich bemerkte, daß sich die Gisella noch einmal nach mir umdrehte, trotzdem es doch aussichtslos war. Im Inneren bedauerte ich den agilen Familienvater mit seinen Begleitungsversuchen, aber ich kann ja schließlich nicht die ganze Welt zusammenheirathen, besonders, nachdem ich schon mit einem Musterexemplar des ewig Weiblichen kopulirt bin. Pittolo, eine Melange. Theeschale mit Schlagsobers. Emil, ich biit' Dich, die Zündhölzchen.

Das sind nun zwei Beispiele. Mehrlich ergeht es mir oft genug. Ihr habt keine Ahnung, wie alles sich bestrebt, mich für einen der ledigsten Mitmenschen zu halten. Alles strömt auf mich zu und redet in mich hinein, ich möge doch schon die „Stätte meiner Triumphe“ verlassen und in eine ruhige Häuslichkeit einziehen. Jugendfreunde probiren es, mich zu „belehren“, mich, der ich stets nur ein unbedachtloses Mitglied des Junggejellenstandes abgegeben habe. Theilnahmevolle Bekannte, welche für die Institution der Ehe Propaganda machen, bieten mir die vernünftigsten Ehen an. Jedermann versichert mir auf Ehrenwort, daß ich kolossal heirathslustig aussehe, ich möge mich doch nicht so verstellen. Ich — und verstellen! Als ob ich das nöthig hätte, zu Hause hab' ich eine Frau und zwei Buben sitzen! Man spielt mir die lächerlichsten Streiche. Nächst überreichte mir Bertha die Einladung eines Junggejellenklubs, als Mitglied beizutreten. In einer Tombola gewinne ich eine Schürze, man tauscht mir sie gütig in einen Gegenstand um, der besser für einen Junggejellen paßt.

Nun aber, meine Herren und Damen, erkläre ich Ihnen, daß ich mir das einfach nicht länger gefallen lasse. Nein meine Herren, dreimal nein. Lassen Sie mich freundlichst in Ruhe, und verschonen Sie mich mit Ihren polygamen Anträgen. Ich stehe seit drei Jahren in den Diensten des Ehegottes, ich trage mit Stolz mein Kreuz, ich schäme mich nicht meines Pantoffels. Meine Sklavenketten machten mir Freude, viel Freude, und ich werde sie mit Wonne tragen, bis an das Ende meiner Tage. . . . Was seh' ich, der Meyer kommt mit seinen sechs Töchtern, Vergott, ich muß flüchten, sonst werde ich noch ein Opfer meines Gesichtes. Servus, Otto, Bela, Emil, Servus. Jean, zahlen. . . . lassen Sie, lassen Sie.“

## Zum jüngsten Einbruchsdiebstahl. Danksagung.

In meinem Uhren- und Juwelengeschäft wurde in der Nacht zwischen 6. und 7. dieses Monats eingebrochen und bei dieser Gelegenheit:

40 Uhren, 65 Ketten, 9 Paar Ohrgehänge und sonstige von Kunden behufs Reparatur übernommene Juwelen entwendet. Ich habe meinen Schaden bei der

### Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs- Aktiengesellschaft, Budapest.

angemeldet, woselbst mein Geschäft gegen Einbruch versichert war und hat die genannte Anstalt nach Aufnahme des Thatbestandes den Schaden liquidirt und sofort ausbezahlt.

Indem ich für dieses prompte Vorgehen und prompte Abwicklung meines Schadens der

### Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs- Aktiengesellschaft

meinen besten Dank ausspreche, kann ich nicht umhin, genannte Gesellschaft allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten wärmstens zu empfehlen und die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit dieses Versicherungszweiges besonders hervorzuheben

**Béla Munk,**  
Uhren- und Juwelengeschäft.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfaltungen angewandt und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Förstl**, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der werfe jede Fälschung ohne die Schutzmarke hinter und die Firma Richter als nicht zurück.



F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten, Rudolfsbad.

!! Zur Beachtung für Zigarettenraucher !!

# „EDISON“ ZIGARETTENPAPIER und HÜLSEN

übertreffen an

## Güte und Feinheit

alles bisher in diesem Artikel Gebotene.

Zu haben in allen grösseren Tabaktrafiken.

Man siehe sich sein Kind vernünftig  
Und strafe, wenn es fehlt und irrt.

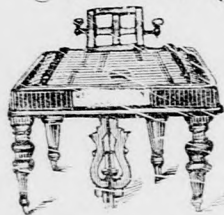
Will man vermeiden, daß man künftig  
Von seinem Kind erzogen wird.

Nicht auf jede Liebe baue,  
Sist Du auf Dein Wohl bedacht.

Nur auf eine stets vertraue —  
Auf der Eigenliebe Macht!

## Die besten Cimbals

mit schönem, reinem und kraftvollem Klange,  
dauerhafter Konstruktion von fl. 35 bis fl. 500.  
**Sternberg Armin & Bruder**



f. u. kön. Hof-Musikinstrumenten-Fabrik.  
Ausgezeichnet mit der Millenniums-Staats-Medaille.

**Budapest, VII., Kerepesi-ut 36.**

Des Kontinents größtes assortirtes Lager sämtlicher Musikinstrumente.

Illustrirter Preis-Katalog in separater Ausgabe über a) Horninstrumente, b) mechan. Musikwerke und Zugsgegenstände mit Spielwerken u. c) über sonstige Musikinstrumente gratis und franko.

Gar Manier, der verwegen war,  
Und dessen That man rühmend nannte.

War nutzlos, weil er die Gefahr  
Vorher nicht kannte.

Warum wohl immer der Gemeinheit  
Den wahrhaft Guten haßt und meidet?

Wollt sie ob seines Herzens Reiberei  
Ihr beneidet.

## Inseraten Aufnahme in der Administration Budapest, VI., Theresienring 35.



Garantirt bestes Pariser Fabrikat in Original-Packung  
Gummi- und Fischblasen per Dzd. . . . . fl. 1—6  
Pariser Damen-Sicherheits-Schwämmchen . . . . . 2—6  
Original-Bessarium-cusivum (Peli porus)  
nach Prof. Menzinger . . . . . fl. 1.80—2.50  
Aeriatoren aus Glas, Gummi od. Email . . . . . 1.80—5.—  
Kollektion für Herren . . . . . 3.—10.—  
**Neu patentirte Menstruation-Bandage „Diana-Gürtel“** mit sterilisirten Auslaufstößen fl. 3.50—5.—  
Bei Entnahme von mindestens fl. 10, 15% Rabatt.  
Versandt diskret.

**KELETI J.**

Budapest, IV. Bez., Koronaherzeg-utca Nr. 17.  
Fabrik: Rostály-utca 13.

Illustr. Mileniums-Preiscomanté acatis in geschlossenem Couvert.

Bekanntlich Schönes nur und Reines  
Darf man vom Künstler nicht erwarten:

Schafft die Natur in allen Arten  
Stets Gleiches?

Siehe! Sprüchelein uns am feinsten scheint?  
Nicht das, das Sinn mit Wahrheit eint; Der And're trakt und uns entschuldigt!